

Sportbezogene Normalitätsvorstellungen verlernen? Professionalisierungsprozesse zur Teilhabe von Menschen mit Sehbeeinträchtigung

Gegenwärtige Bewegungs-, Spiel- und Sportkulturen sind für Menschen in ihren individuellen Verschiedenheiten von zahlreichen Grenzen der Zugänglichkeit gekennzeichnet. Gleichwohl wird auf übergeordneter Ebene im Kontext von Inklusion auf Entgrenzungen bzw. das Ermöglichen einer diskriminierungsfreien und chancengerechten Entwicklung aller Menschen angezielt. Theoretisch lassen sich solche Teilhabegrenzen unter dem Konzept des Ableismus fassen: Es richtet eine macht-kritische Perspektive auf die spezifischen Fähigkeitserwartungen und Normalitätskonstruktionen, die in spezifischen Kontexten als bedeutsam, selbstverständlich, erstrebenswert und/oder nützlich erachtet werden sowie soziale Ein- und Ausschlüsse, welche entlang dieser hegemonialen Fähigkeitsregime vollzogen und gerechtfertigt werden (Buchner, 2022). Sehfähigkeit stellt in bewegungs- und sportbezogenen Settings eine gewissermaßen als essenziell verhandelte Fähigkeit dar, wodurch die Teilhabe von Menschen mit Sehbeeinträchtigung vielfach verunmöglicht wird (Maher & Haegele, 2022).

Um diese Barrieren systematisch abzubauen, sollten unter (angehenden) Sportlehrkräften und Trainer*innen Professionalisierungsprozesse angebahnt werden, die tradierten und verinnerlichten Fähigkeitserwartungen sowie ableistischen Normalitätsvorstellungen entgegenwirken und aus der „Wettkampf- und Rangvergleichstradition heraus einen Raum für Abweichungen, Alternativen und eigene Wege“ (Reich, 2016, S. 16) finden. Mit dem Prozess des "Verlernens" der eigenen Privilegien, die den Blick auf andere Normalitäten verstellen, bezeichnet Spivak (1996) den kontinuierlichen Prozess der kritisch-reflexiven Auseinandersetzung solcher verinnerlichter ableistischer Denkmuster und Normalitätserwartungen. Die Beiträge des Arbeitskreises nähern sich Fragen der Teilhabe/-barrieren für Menschen mit Sehbeeinträchtigung und verschiedenen sportbezogenen Settings an und versuchen in einer gemeinsamen Diskussion darauf ab, Anknüpfungspunkte für ein solches "Verlernen" im Rahmen von Professionalisierungsprozessen zu identifizieren:

Helena Sträter, Iris Steineck und Franziska Heidrich beleuchten ein Lehr-Lernkonzept zum Blindensport in der sportwissenschaftlichen Hochschullehre und seinen Einfluss auf Einstellungen von Sportlehramtsstudierenden zum Umgang mit Vielfalt.

Stefan Meier und Brigitta Höger thematisieren Teilhabe/-barrieren von Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung im Sportunterricht an einer Förderschule sowie Fragen der Aufrechterhaltung sozialer Hierarchien.

Sebastian Ruin problematisiert die Unhintergebarkeit fähigkeitsbezogener Regime und damit verbundene soziale Hierarchisierungen anhand von Interviewdaten mit Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigungen in drei Ländern und fragt nach Ansatzpunkten für Professionalisierungsprozesse.

Literatur

- Buchner, T. (2022). Ableismus Verlernen? Reflexionen zu Bildung und Fähigkeit als Professionalisierungsangebot für Lehrer*innen im Kontext inklusiver Bildung. In: Y Akbaba et al. (Hrsg.), *Lehren und Lernen in Differenzverhältnissen* (S. 203-227). Springer.
- Maher, A. J., & Haegele, J. A. (2022). Disabled children and young people in sport, physical activity and physical education. *Sport, Education and Society*, 27(2), 129-133. <https://doi.org/10.1080/13573322.2021.1967119>
- Reich, K. (2016). Inklusion: Herausforderungen an den Schulsport. In S. Ruin, et al. (Hrsg.), *Inklusion im Schulsport. Anregungen und Reflexionen* (S. 14-28). Weinheim: Beltz.
- Spivak, G. C. (1996). *The Spivak Reader*. Routledge.